

Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heissen. Mt 5,9

## ERSTKONTAKTE UND MEHR

Es war ein Tag wie jeder andere, als ich dabei war, das Chrischtehüsli während dem Mittagessen bei der Heilsarmee gleich um die Ecke zu schliessen. An diesem Tag hatten wir einen Gast, der sehr viel Aufmerksamkeit brauchte. Entsprechend war er noch lange nach dem Schliessen hier. Das erforderte viel Geduld von mir. Doch heute würde ich sagen: «Zum Glück!» Denn Dank der fortgeschrittenen Zeit fuhr ein Drogensüchtiger mit dem Fahrrad vorbei. Er scheint unser Gespräch ein wenig mitbekommen zu haben. Denn er sprach unseren Gast mit seinem Namen an und redete ein wenig mit ihm. Dies gab mir die Gelegenheit, in der Zwischenzeit etwas anderes zu machen. Als ich zurückkam, hat unser Gast den Mann mit dem Fahrrad eingeladen, doch auch ins Chrischtehüsli zu kommen. So kam er am Nachmittag nach dem externen Mittagessen im Chrischtehüsli vorbei.

Ich konnte lange mit ihm reden. Er erzählte mir aus seinem interessanten Leben. Irgendwann ging es im Gespräch um Musik. Wir hatten Freude, zusammen Gitarre zu spielen und uns das Gitarrespielen besser beizubringen. Seither ist er jede Woche einmal für einen Nachmittag vorbeigekommen, um miteinander zu reden, die Gemeinschaft zu geniessen und mit mir zu musizieren. Ich freue mich, wenn ich ihn sehe und mit ihm gemeinsam ein Stück Weg unterwegs sein kann. Das stärkt ihn und macht mir Freude.

Man sieht: Manchmal sind diejenigen, die am meisten Aufmerksamkeit und Geduld brauchen genau die, die man im Moment braucht, um wichtige und schöne Beziehungen zu knüpfen, die man anders verpasst hätte.

S.G.

## Unser Vater im Himmel ist gut und sieht uns!

Um den Menschen zu begegnen, gehen wir als Team regelmäßig auf die Straße, in die Parks oder zum Zürcher Hauptbahnhof. Wir bringen ihnen Sandwiches mit und kommen dort mit ihnen ins Gespräch. Vor ein paar Wochen ging ich mit Angela aus unserem Mitarbeiter-Team zum Hauptbahnhof. Dort begegnete uns eine Frau, die gerade schwankend die Treppe hochstieg und dabei fast umkippte. Wir griffen rechts und links unter ihre Arme und halfen ihr, sich auf einen Stufenabsatz unten an der Treppe hinzusetzen, damit sie zur Ruhe kommen konnte. Nach ein paar Bissen vom Sandwich und etwas Wasser erzählte sie uns weinend ihre Situation: Sie lebt allein in ihrer Wohnung, konsumiert Drogen und ist mit dem Haushalt und den alltäglichen Aufgaben völlig überfordert. Schwerwiegende Erlebnisse aus ihrer Kindheit, denen sie schutzlos ausgeliefert gewesen war, beschäftigen sie bis heute. Dass Gott sie überhaupt sieht und kennt, ist für sie schwer vorstellbar. Wir konnten ihr zuhören und sie ermutigen, dass sie die Vergangenheit zwar nicht mehr ändern, aber ihre Zukunft neu und

selbst gestalten kann. Und vor allem hat Gott sie nicht vergessen! Gemeinsam lasen wir die Verse fünf und sechs aus Psalm 139: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir. Dass du mich so genau kennst, übersteigt meinen Verstand; es ist mir zu hoch, ich kann es nicht begreifen!“ Genau dann kam ein Mann mit einem Blumenstrauß an uns vorbei und fragte, ob er ihr die Blumen schenken könne. Die Tränen trockneten und ein Lächeln kam auf. Gott ist gut und sieht sie!

L.H.

